

# Abenteuer, Liebe, Humor

## Eine OS Sammlung

Von die81

### Kapitel 3: Geheimnisse [Nami x Zorro]

Vorsichtig hob sie den Krug an ihre Lippen. Die Flüssigkeit lief sanft in ihren Hals hinunter und hinterließ eine angenehme Schärfe im Abgang. Als sie den Krug auf ihrem Oberschenkel abstellte, bemerkte sie, wie viel sie bisher getrunken hatte. Ihr Kopf gaukelte ihr einen weiteren Abend auf hoher See vor. Doch sie war sich mehr als sicher, dass sie bereits seit zwei Tagen an Land waren und erst gegen Ende der Woche diese Insel verlassen würden.

Nami schielte auf ihren Log-Port, der ihr aber nichts Neues verriet. Als sie ihren Blick nach oben richtete, bemerkte sie eine dunkle Gestalt, die im Schatten eines Baumes saß. Mit einer Hand an ihrem Krug und der anderen stützend auf dem Baumstamm unter ihr, drehte sie ihren Körper in die Richtung des menschlichen Schattens. Die Silhouette kam ihr bekannt vor. Es raschelte, als eine leichte Brieze aufkam, die ihre rote Mähne durcheinander blies. Sie hasste es, wenn ihre Haare ihr in das Gesicht hingen. Es vernebelte ihren Blick und lenkte sie von den wesentlichen Dingen ab. Wie beispielsweise darauf zu achten, nicht die Hand, auf der im Moment ihr ganzes Körpergewicht lag, dazu zu benutzen, sich die Haare aus ihrem Gesicht zu streichen. Nami achtete aber nicht darauf und rutschte mit ihrer Hand den Baumstamm hinunter. Sie landete rücklings auf dem Boden.

Stöhnend öffnete sie ihre braunen Augen und sah zum Himmel hinauf. Es war eine sternklare Nacht, die viel zu schön für Schmerzen war. Sie musste tief durchatmen, um ihre zusammengequetschten Lungen wieder mit Luft zu füllen. Das Gefühl ersticken zu müssen breitete sich in ihr aus. Keuchend setzte sich Nami auf. Ein Brennen durchfuhr ihre rechte Hand und sie stöhnte vor Schmerzen. Beim Abrutschen vom Baumstumpf hatte sich ihre Hand aufgeschürft. Sie riss sich zusammen und stand auf. Nami sah sich suchend um. Sie überlegte, was sie jetzt tun sollte. Den Sake hatte sie schließlich verschüttet. Ihr Blick fiel erneut auf die Gestalt im Schatten. Ein Grinsen schlich sich auf ihre feinen Züge. Ablenkung tat immer gut.

Auf zitterigen Beinen lief sie an den feiernden Menschen vorbei. Die Crew hatte sich mit den Bewohnern des kleinen Dorfes angefreundet. Es waren alle miteinander übereingekommen, eine Party zur Feier der neuen Freundschaften schmeißen zu müssen. Ein lächerlicher Grund, wie sie fand. Aber die Idee stammte von ihrem Kapitän. Er war ein Kindskopf. Nami ging weiter und sie konnte bereits mehr von dem

Unbekannten im Schatten sehen. Mit zusammengekniffenen Augen fing sie an zu zählen.

„Eins, ... zwei, ... drei ...“, flüsterte sie und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Es war die Zahl drei die ein Bild in ihr entstehen lies und die Zahl drei die ihren Schritt beschleunigte. Es gab nur eine Person, die sie damit in Verbindung brachte. Bei ihm angekommen hielt sie freudig, mit einem kleinen Sprung, an. Der Mann vor ihr beachtete sie aber nicht. Er hielt weiter die Augen geschlossen.

„Wieso schläfst du schon wieder, Zorro?“, fragte sie.

Sie wusste, dass das nicht ganz der Tatsache entsprach. Nach all den Jahren konnte sie es mittlerweile auseinanderhalten, ob er nur keine Lust hatte, sich zu unterhalten oder wirklich schlief. Der Angesprochene lies lediglich ein Brummen von sich hören. Er schien es nicht auf eine Unterhaltung anzulegen. Ganz im Gegensatz zu ihr. Sie setzte sich neben ihn und lehnte sich an den Baum. Als sie seinen Blick von der Seite bemerkte, sah sie lächelnd zu ihm auf. Zorro seufzte.

„Was willst du, Nami?“, fragte er.

Sie lächelte weiterhin und schloss ihre Augen. Nami atmete mit bedacht. Sein Duft bereitete ihr eine angenehme Gänsehaut. Sie fragte sich, ob er Rasierwasser benutze. Ihr Herz fing an schneller zu schlagen, obwohl sie nicht beschreiben konnte, was ihr in die Nase stieg. Aber es gefiel ihr. Nami dachte darüber nach, ob sie ihren Kopf gegen seine Schulter lehnen sollte. Sie war betrunken und würde sich keine Vorwürfe am nächsten Morgen machen. Aber anstatt ihren mit Alkohol durchtränkten Gefühlen freien Lauf zu lassen, öffnete sie ihre Augen und sah ihn an. Er war ein gut aussehender Mann. Kantiges Gesicht, ein paar Bartstoppeln und ein Gesichtsausdruck, der sie daran erinnerte, dass sie ständig auf der Flucht waren. Er war aufmerksam und manchmal fragte sie sich, was er noch alles mitbekam. Ob er wusste, was Ruffy machte, wenn er allein war? Oder wieso Sanji verträumt über das Meer blickte? Nami fragte sich das alles. Sie fand die Vorstellung nett, dass jeder der Jungs ein kleines Geheimnis hatte. Ob Zorro auch eines hatte?

Plötzlich schaute er ihr genau in die Augen. Sein aufmerksamer Blick war viel weicher als sonst. Eine wohlige Wärme breitete sich in ihr aus. Es war selten, dass er sie so ansah. Aber manchmal, da schaute er ihr tief in die Augen. Nami gönnte sich noch einen Augenblick in seinen schwarzen wachsamem Augen. Dann lächelte sie und lehnte ihren Kopf gegen den Stamm des Baumes. Sie schaute in das Getümmel vor ihnen. Der Schein des Feuers war angenehm warm, dennoch wusste sie nicht, ob er bis zu ihnen reichte.

„Hast du ein Geheimnis, Zorro?“, fragte Nami.

Sie wusste nicht, wie er reagierte, denn sie sah ihn nicht an. Sie spürte aber das er darüber nachdachte und das freute sie. Die beiden führten wenige ernste oder gar längere Gespräche.

„Natürlich“, sagte er.

Es klang ernsthaft, nicht dahin gesagt und vor allem ehrlich. Ein weiteres Geheimnis um die Person Zorro. Sie wusste nicht viel über ihn. Zumindest nichts, was seine Vergangenheit betraf. Nach all den Jahren hatte sie zwar sein Wesen besser kennengelernt, aber jetzt, nachdem sie zwei Jahre getrennte Wege gegangen waren, klaffte dort ein tiefes Loch. Was hatte er die ganze Zeit gemacht? Trainiert, oder hatte er auch gelebt? Sich verliebt? Ein komischer Gedanke bei ihm, aber er war schließlich auch nur ein Mensch. Insgeheim wünschte sie sich, dass genau das *nicht* passiert war. Doch sie wusste genauso gut, dass sie das nie herausfinden würde.

„Verrätst du es mir?“

Nami grinste, wie ein kleines Mädchen das unschuldig aus der Wäsche schaute, nachdem es etwas angestellte hatte. Das konnte sie gut und hatte es bei den alten Herren im Himmel noch weiter ausbauen können.

„Wieso sollte ich? Hätte ich davon etwas?“, fragte Zorro. Er hatte ein süffisantes Lächeln aufgelegt und schaute zu ihr hinunter. Er schien guter Dinge zu sein. Das hinterließ auch bei ihr ein gutes Gefühl und vielleicht sprang dabei am Ende sogar etwas für sie beide heraus.

„Was hättest du denn gern?“, entgegnete sie. Nami entglitt ein anzügliches Grinsen und sie rückte automatisch ihre Brüste in den Vordergrund. Es war faszinierend, was der Körper alles tat, ohne dass man viel davon mitbekam.

„Ich mag es, wenn du so schön heillos betrunken bist“, sagte er und zwinkerte ihr zu.

„Ich bin überhaupt nicht heillos betrunken“, entgegnete Nami ihm und zeigte dann eine kleine Menge mit ihren Fingern. „Nur ein bisschen angetrunken.“

Das war gelogen. Sie war stink besoffen. Aber das musste sie ihm nicht auf die Nase binden. Er selbst schien allerdings recht nüchtern. Sie wusste nicht, wie viel er getrunken hatte. An diesem Abend hatte sie ihn vorher noch nicht gesehen. Aber sie wollte mehr über ihn erfahren. Komme, was da wolle.

„Bitte. Verrat mir doch dein kleines Geheimnis.“, sagte sie.

„Schön. Aber auf eigene Gefahr“, sagte Zorro und wandte sich von ihr ab. Er schaute in die Menschenmenge und sein Gesichtsausdruck wurde schlagartig düster. Sie fand nichts mehr von der Zuneigung in seinen Augen. Sein Blick war kalt und sie erschauerte bei dem Gedanken daran, was er ihr jetzt erzählen würde. Noch hatte sie die Möglichkeit, ihn aufzuhalten und das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken. Allerdings war da auch noch etwas anderes in seinem Gesicht. Eine Art freudige Erregung. Das machte sie neugierig. Worüber er wohl gerade nachdachte?

„Red schon.“

„Erinnerst du dich noch daran, wie ich euch erzählt habe, dass ich jemanden ein Versprechen gegeben habe? Das ich der Person versprochen habe der beste Schwertkämpfer der Welt zu werden?“

Er stellte zwar die Fragen, aber Nami wusste nicht, ob er auch eine Antwort wollte. Seine Augen starrten stur geradeaus und sein Kiefer war angespannt. Sie sagte ihm, dass sie sich erinnerte. Er hatte damals erzählt, dass er das Versprechen einer Freundin gab, die kurz darauf verstarb. Nicht mehr und nicht weniger. Sie fand die Vorstellung, dass Zorro eine Sandkastenfreundin hatte, niedlich. Unpassend für ihn.

„Ich war damals ein Kind, als sie ... gestorben ist“, sagte er und sein Mundwinkel zuckte. „Sie hatte es nicht kommen sehen. Zwar hat sie mich über tausendmal bei unseren Duellen geschlagen, aber das hat sie nicht erwartet.“

Langsam wusste sie nicht mehr, auf was dieses Gespräch hinauslaufen würde. Er knackte mit seinem Halswirbel, als seine Augen glasiger wurden und er in die Tiefen der Vergangenheit eintauchte. Nami bekam eine Gänsehaut bei dem Gedanken, dass damals etwas passiert sein könnte, das er all die Jahre für sich behalten hatte.

...

Das darf nicht wahr sein, dachte er. Wieso schafft sie es ständig? Wieso ist sie stärker als ich? Frustriert stapfte Zorro den Weg zum Bach hinunter. Es war spät nachts und der Junge hatte sich wie jede Woche eine Abreibung abgeholt. Es war für ihn unbegreiflich, wie das süße Mädchen, in das alle aus dem Dojo verliebt waren, so stark sein konnte. Sie war verbissen, wie ein Mann, der bereits zehn Jahre trainierte. Er trainierte genauso hart wie sie, aber er schaffte es nie, ihr einen Schritt voraus zu sein. Zorro ließ sich an den Rand des Baches fallen. Das Gewässer plätscherte gemächlich vor sich hin, als er nach hinten in das Gras sank. Es war Juni, noch nicht Sommer, aber die warme Luft hielt in Shimotsuki seit ein paar Tagen Einzug. Zorro wischte sich mit seinem Arm den Schweiß von der Stirn. Ihm war bewusst, dass auch ein paar Tränen dabei gewesen waren. Er war wütend.

Der Nachtwind durchströmte die Bäume und lies ihre Blätter fröhlich umher tanzen. Es war spät und er war erschöpft, deshalb bemerkte er auch nicht, wie sich jemand näherte. Erst als die Person neben ihm zum Stehen kam, hob Zorro ruckartig seinen Arm von den Augen. Der Störenfried war ein Mann. Jemand den er nicht kannte. Ob er sich verlaufen hatte?

...

Nami musste bei diesem Gedanken grinsen. Ausgerechnet der kleine Zorro musste daran denken, dass der Mann sich verlaufen hätte. Ob er damals wohl auch schon so orientierungslos war?

...

Der Mann sah ihn an, während Zorro versuchte, sein Gesicht im Schein des Mondlichtes zu erkennen. Doch lediglich den im Wind wehenden Kimono und seinen riesigen Wanderstrohhut konnte er erahnen. Der Mann setzte sich zu ihm und es dauerte nicht lange, bis der Small Talk beendet war. Zorro wollte wissen, was der Reisende von ihm wollte.

„Du sollst für mich die Tochter deines Meisters töten.“, sagte der Fremde.

Überrascht starrte Zorro ihn mit geweiteten Augen an. Er sollte Kuina umbringen? Er? Er schaffte es ja nicht einmal, sie beim Schwertkampf zu besiegen. Außerdem war sie seine Freundin.

„Niemals!“, sagte Zorro.

„Wie oft hast du schon gegen sie verloren? 1000x oder sogar noch mehr? Du bist ein ziemlicher Waschlappen. Du verlierst gegen ein Mädchen. Sie sollte hinter dem Herd stehen und keine Schwerter schwingen. Sie blamiert dich und das ganze Dojo. Ihr sollte endlich Einhalt geboten werden.“

Zorro sah ihn an und wusste nicht, was er antworten sollte. Das war nicht das erste Mal, das er das hörte. Alle Männer pikieren sich über diese einfache Tatsache. Kuina ist nun einmal stärker als alle anderen. Das lies sich nicht bestreiten. Aber ob es nun richtig war, was der Reisende von sich gab oder eher pure Eifersucht, konnte Zorro in diesem Moment nicht mehr sagen. Der Mann hatte ihn an beiden Handgelenken gepackt. Er zog eine Spritze aus seinem Umhang und injiziert ihm eine pinkfarbene Flüssigkeit. Zorro wusste nicht mehr ein noch aus. Er hatte plötzlich eine solche Wut im Bauch.

...

„Nein. Keine Wut. Hass. Hass auf Kuina die mich ständig besiegte. Hass auf ihren Vater, der sie ausgebildet hatte. Sogar Hass auf mich selbst, weil ich nie etwas dagegen getan hatte.“

Nami sah Zorro nur an. Sie stellte plötzlich fest, dass ihr Alkoholspiegel mitten in der Geschichte mächtig gesunken ist. Eine Gänsehaut zog sich ihren ganzen Rücken entlang. Aber das Schlimmste an allem war, dass sie bereits ahnte, wie die Geschichte weitergehen würde.

...

Zorro stieg langsam die Treppe hinauf. Er wollte so gern rennen, doch sein Körper und jeder Muskel darin war angespannt. Sein Kopf pulsierte und Zorro hatte Angst, er könne zerspringen, wenn er nichts dagegen tat. Er musste Kuina töten. Dann war alles vorbei.

Zorro stand auf dem oberen Treppenabsatz, als er Schritte näher kommen hörte. Das war sie. Er versteckte sich hinter dem Schrank, in dem sie ihre Handtücher lagerten. Als sie in Sichtweite war, sprang er aus seinem Versteck.

...

Nami packte Zorro so schnell sie konnte an seinem Arm. Jetzt wollte sie das Geheimnis nicht mehr wissen. Das war zu viel. Sie sprang auf und rannte einige Meter hinter den Baum an dem Zorro saß. Die Übelkeit kroch bei jedem seiner Worte weiter

ihren Hals hinauf. Er hat sie umgebracht, dachte Nami, als sich ihr Magen auf dem Waldboden vor ihr entleerte. Das war nicht Zorro. Was musste der Arme durchgemacht haben. Musste seine beste Freundin töten. Die Tränen begannen, sich einen Weg die Wangen hinunter zu bahnen.

Plötzlich legte sich eine Hand auf ihre Schulter. Ruckartig drehte sie sich um und sah die Umriss von Zorro. Er stand mit dem Rücken zum Lagerfeuer, aber sie konnte sein Gesicht nicht sehen. Sie hörte nur sein Lachen. Im ersten Moment konnte sie nicht feststellen, was es für eine Art Lachen war. Aber mit jedem weiterem Moment wurde ihr klar, dass er sie auslachte.

„Wa-was?“, sagte Nami.

Sie war verwirrt. Sollte das etwa alles nur ein Scherz gewesen sein? Gelogen? Nami ballte ihre zierliche Hand zu einer Faust. Ihr ganzer Körper spannte sich an. Jetzt war ihr nicht mehr schlecht. Jetzt war sie wütend. Geradezu rasend.

„Du hast mir die Geschichte tatsächlich abgekauft.“, sagte Zorro und musste sich eine Lachträne aus dem Augenwinkel wischen. „Das ist wirklich traurig, Nami. Das du mir so etwas zutraust.“

Aber Nami hörte ihm überhaupt nicht mehr zu. Sie holte nur noch kräftig aus und verpasste Zorro eine Kopfnuss. Mächtig angepisst bahnte sie sich ihren Weg durch den Wald und wurde auch gleich von Sanji begrüßt der fröhlich um sie heruntänzelte.

„Das war dann wohl eine Lektion für euch beide.“

Zorro drehte sich, den Kopf haltend, um. Diese Frau hatte vor einer kleinen Spinne Angst, konnte aber zuhauen als hätte sie Stahl an ihren Händen.

„Lustig. Das nächste Mal kannst *du* dir die Kopfnuss abholen. Das war schließlich deine Idee, Ruffy.“, sagte Zorro.

Sein Kapitän hatte das Schnüffeln seiner Navigatorin auch bemerkt. Bereits seit ein paar Tagen haftete ihr Blick etwas länger als nötig an ihren Kameraden. Er war der Meinung, dass die Geheimnisse seiner Freunde gern dort bleiben durften, wo sie sich im Moment befanden, denn ein bisschen Privatsphäre brauchte man auf einem Schiff nun mal. Er ging mit dem Problem zu seinem Vize, der sich bereit erklärt hatte, die Sache zu regeln. Jetzt hatte Nami ihr Interesse an den Geheimnissen anderer Leute wohl verloren. Zorro selbst wollte dieses Wort vorläufig jedenfalls nicht mehr hören.